



Friedrich Simon „Fritz“ Rahmer



**Landsturmmann, 1. Kompanie,
Königlich Preußisches Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 37**



Persönliches

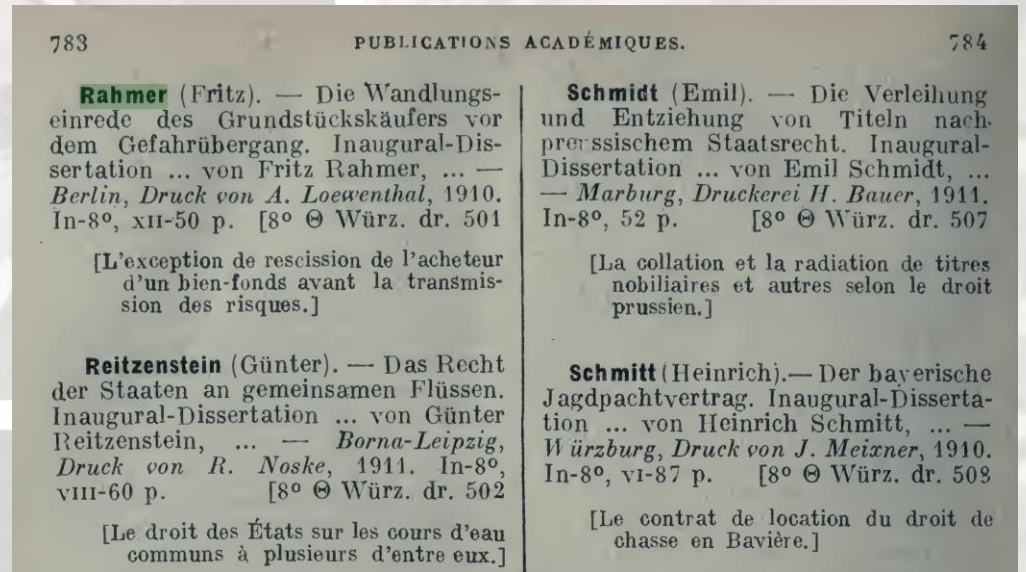
- geboren 17. Mai 1887 in Berlin, Schmidstraße 41
- Eltern: Wilhelm Rahmer und Emma Rahmer, geb. Nadelmann, ebenda
- zuletzt wohnhaft Schmidstraße 37, Berlin (Bezirk Mitte)
- Beruf: Rechtsanwalt, Dr. jur.
- gefallen am 28. Juli 1916 nahe der Butte de Tahure/Frankreich (Camp de Suippes), 1./RIR 37, Grab auf der KGS Souain Nr. 1/241



Berlin-Mitte, Schmidstraße, Blick Richtung Michaelkirchplatz, ca. 1930



Todesanzeige Fritz Rahmer, 1. August 1916



Dissertation Fritz Rahmer, aus Catalogue des dissertations et écrits académiques, Bibliothèque nationale de France, 1913



Berlin, Neue Synagoge, Richard K. Zommer, 1865

Militärisches

- Landsturmmann, 1. Kompanie, Königlich Preußisches Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 37, 10. Reserve-Division
- Juli 1916 Stellungenabschnitt „G“, V. Reservekorps, Champagne-Abschnitt,
- Unterbringungs-/Ruheorte Lager Neu-Torgau und Liry
- gefallen am 28. Juli 1916 nahe der Butte de Tahure (heute Camp de Suippes)
- Bestattet auf der KGS Souain, Grab 1/241



Champagne-Front, Fotos 1915 - 1919

Das Königlich Preussische Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 37

(im Verbands der 10. Res.-Div.)

im Weltkriege 1914/1918

Nach den amtlichen Kriegstagebüchern und nach
Aufzeichnungen von Mitkämpfern bearbeitet in
2 Teilen

Teil I: 1914—1916

Verfasser:

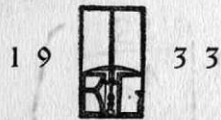
Leutnant d. R. Meißner
im Felde Komp.-Führer 1. Komp. R.I.R. 37

Teil II: 1916—1918

Verfasser:

Oberleutnant Zezulle
im Felde Regts.-Adj. R.I.R. 37

Mit 4 Übersichtskarten, 25 Nebenkarten, 201 Bildern
und einer Ehrentafel der Gefallenen des Regiments



Verlag Bernard & Graefe, Berlin-Charlottenburg 1

Auszug aus: Meißner/Zezulle, Königlich Preussisches
Reserve-Infanterie-Regiment, Berlin 1933

Champagne

12.6. - 21.9.1916

(...) Die Verdun Schlacht wütet ja noch weiter; die O.H.L. kann der Division nur einen ruhigen Frontabschnitt zur weiteren Erholung bieten. Bis zum 25.6.16 als Armeereserve im Armeelager Semide, später in Mont-Saint-Martin, wurde schließlich der Stellungsabschnitt auf der Butte de Tahure und westlich davon das neue Wirkungsfeld des Regiments.

Der Champagne-Boden selbst, der unter einer dünnen Ackerkrume durchweg aus Kreide besteht, ist leicht zu bearbeiten und nimmt Feuchtigkeit schnell in sich auf, ein angenehm empfundener Vorteil gegenüber dem berüchtigten Verduner Lehm Boden.

Die Stellungsabschnitte der Kompanien haben durchschnittlich nur 300—400 m Breite. Die Stellung besteht aus 3 Kampflinien - K 1, K 2, K 3 -, die rund 50 m hinter-einander liegen. Der Feind liegt stellenweise 60 m bis 120 m gegenüber. Beiderseits vorgetriebene Sappen nähern sich hingegen bis auf wenige Meter. Die Hindernisse vor der 1. Linie sind durchweg sehr schwach. Hinter der eigentlichen Kampflinie zieht sich in Ostwest-Richtung die Hauptriegelstellung, sie ist bewaldet mit lichtem Kiefernbestand, hat eine Förderbahn, zahlreiche Depots und die Küchen.

Die Annäherungsgräben sind meist sehr schmal, die Ausgänge der Unterstände im Ernstfalle verhängnisvolle Mausefallen. Überall muss man die „ruhige Stellung“ neidlos anerkennen. Zu infanteristischer Kampftätigkeit kommt es Nacht für Nacht nur an den Sappen.

Beide Parteien bemühen sich, ihre Drahtverhaue zu verstärken, dabei sucht einer den andern zu stören. Schnell kommt es zu Handgranatenkämpfen, die von Gewehrgranaten und Granatwerfern unterstützt werden. Nach Eingreifen der Minenwerfer ist der Kampf in der Regel bald beendet.

Ein sicherer Beweis für die „ruhige Stellung“ ist allen Frontkämpfern wohl die Tatsache, dass selbst die Zahlmeister die Löhnung höchstpersönlich in den Kampfgraben bringen. So geschehen am 30. Juni 1916. Auch der Verfasser erhielt von seinem „Säckelmeister“ 4,00 nachmittags die Feldlöhnung und die Kompanieführerzulage ausgezahlt. Doch das Schicksal will gern einen Streich spielen. Es war um die 5. Nachmittagsstunde. Schönes Sichtwetter, also schnell noch einen Rundgang durch den Abschnitt, natürlich auch in die Sappe. Hier steht ein alter Landwehrmann auf Sappenposten. Als besonderen Schutz hat er seinen Stahlschuhschild mit dem Sehschlitz in Sandsäcken eingebaut. Als Kopfschutz über sich Stollenbretter. Er äugt durch den Sehschlitz - und wird bleich. „Nanu, Kamerad, was sehen Sie?“ Antwort: „2 französische Offiziere, bis zur Brust frei, besehen sich das Gelände!“ „Schießen Sie doch mal dazwischen!“ „Ja, Herr Leutnant, mit dem Gewehr kann ich nicht, ich bin mit Modell 88 ausgebildet.“ Ich verstehe. Ein gedienter Trainsoldat hatte sich in der Etappe „nicht bewährt“, kam deshalb zur Front und steht nun mit dem Gewehr Modell 88 allein auf Sappenposten: 14 Tage ist er gerade „an der Front“.

Es war hier keine Zeit, nach dem Schuldigen dieses Zustandes zu fragen. Es galt, zu handeln. Ich versuchte, das Versäumte nachzuholen, erkläre dem Posten das Laden und stecke gerade den Lauf durch den Schießschlitz. Im gleichen Augenblick saust eine Lage Gewehrgranaten aus der feindlichen Stellung in unsern Sappenkopf. Der Landwehrmann kuschte sich an die Wand; der Kompanieführer war übel getroffen. Zwar haben Gasmaskenbüchse, Fernglas und Taschenlampe, die vorn herumbaumelten, die Brust geschützt, sind aber selbst zerfetzt. Dafür aber sind die Oberschenkel mit kleinen Granatsplittern gespickt. „Solche Gemeinheit!“

Die fünf Patronen aber müssen noch heraus: das war doch klar. Der Grabendiensthabende trug mich ohnmächtig aus der Sappe. Als ich verbunden war, erwachte ich auf der Krankenbahre. Vier Sanitäter buckelten mich in die Riegelstellung: die Gräben waren zu schmal, um mit der Bahre glatt durchzukommen.

Die weitere Versorgung ging schnell. In der Riegelstellung „verarztete“ mich Dr. Gebler: in ½ Stunde war das Auto zur Stelle. In kaum 1 Stunde lag ich versorgt in unserm stets bewährten Reserve-Feldlazarett 28 (Stabsarzt Dr. Weyert und Oberarzt Dr. Thoms). Am nächsten Morgen besucht mich Exzellenz Dallmer: die Regiments-Kapelle bringt mir ein Ständchen in Liry. Nachmittags lag ich schon im Kriegslazarett Sedan: Lt.d.Res. Nielebock kam am Abend als Fußverwalter nach. Die kleinste Wunde in den Weichteilen hätte um ein Haar mein linkes Bein gefordert. „Es hat noch einmal gut gegangen.“



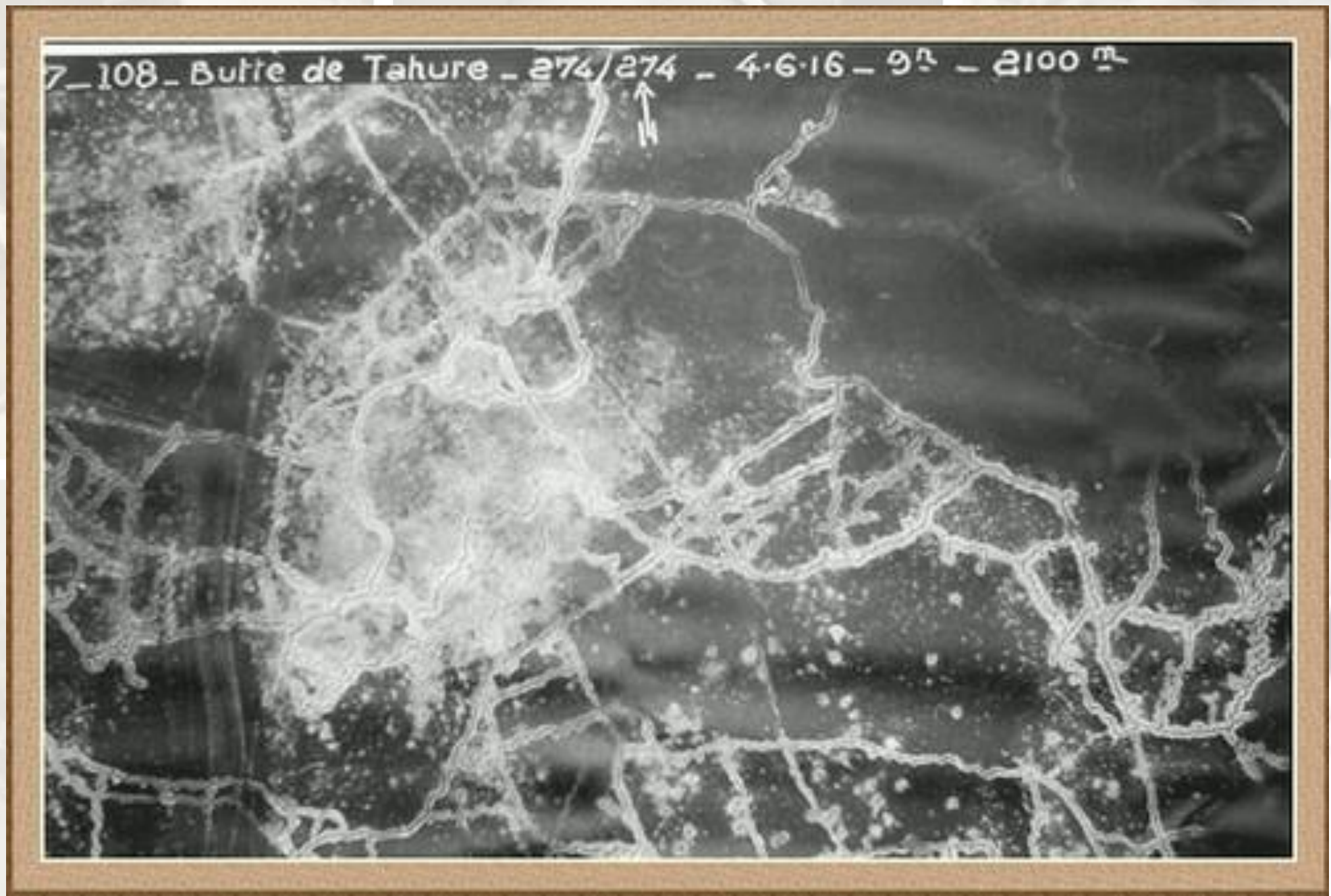
Im Sappenkopf.

Und nun kommt das dicke Ende: Am 1.7. hatte mich unser Zahlmeister verfolgt, um mir nicht nur die Kompanieführerzulage abzuknöpfen, sondern auch, um die „immobile“ Löhnung festzusetzen. Einem am letzten Tage des Monats Verwundeten stand nämlich keine „Feldbesoldung“ mehr zu.

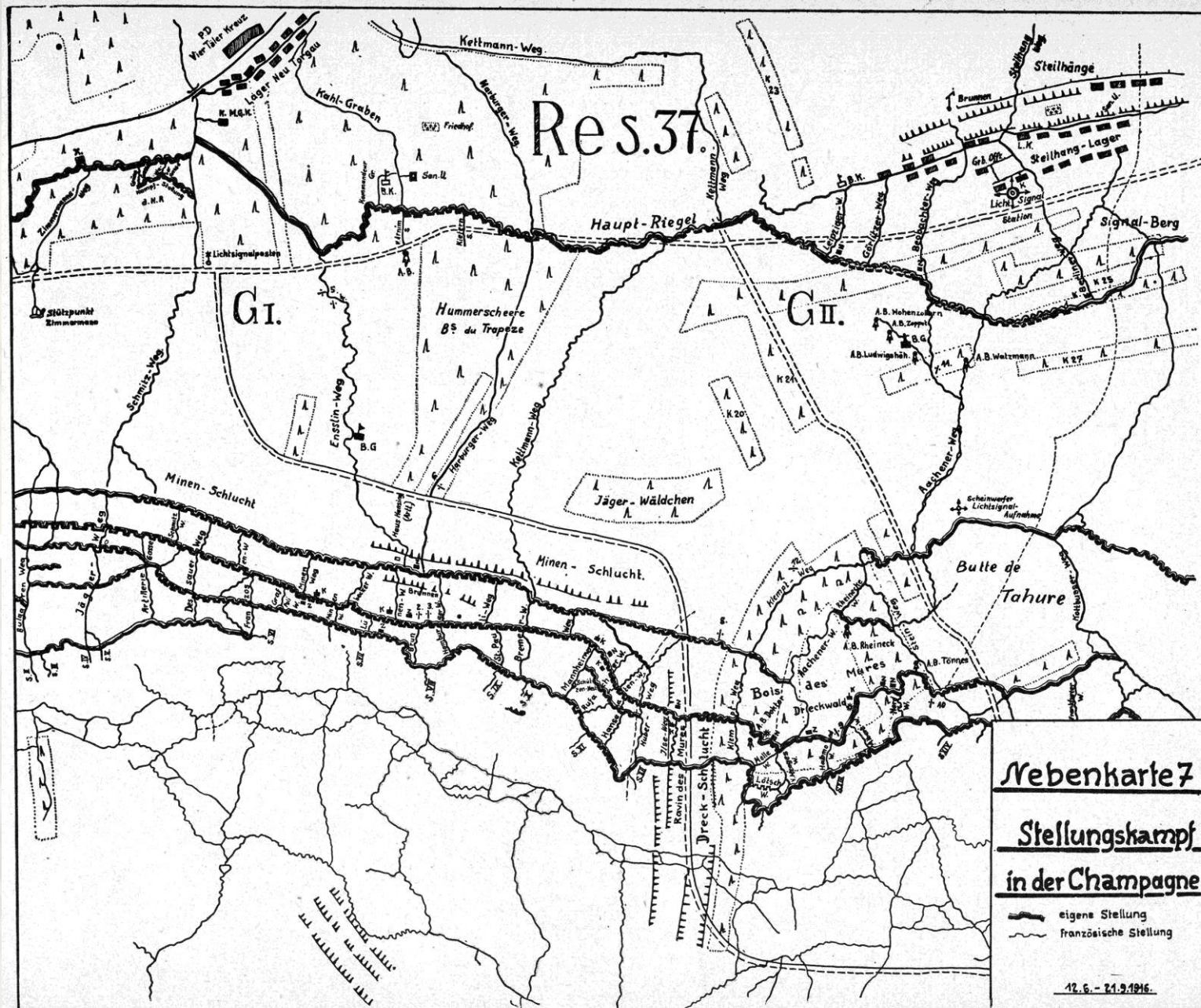
Die ärztliche Versorgung unserer Verwundeten „klappte“ naturgemäß nicht immer so schnell. Als Träger des „gelben Verwundetenabzeichens“ darf ich mir wohl das Urteil erlauben. Der „Massenandrang“ an Großkampftagen hat übermenschliche Anforderungen an unsere Ärzte und unsere Krankenträger gestellt: nicht alle Verwundeten waren so geduldig, wie es eine glatte Abwicklung wünschenswert erscheinen ließ.

In der Champagne stand der unterirdische Minenkrieg in voller Blüte. Pioniere trieben stets ihre Abquetschstollen bis unter die feindlichen Gräben; der Feind tat das Gleiche, so dass die vorderste Grabenbesatzung buchstäblich auf dem Pulverfass saß. Auch in meinem Kompanieabschnitt ist das Vortreiben eines solchen unter irdischen Ganges von einer Sappe aus bereits bis hinter den ersten feindlichen Graben gelungen. Kommt da eines Tages ein Pionier von seiner mühevollen Arbeit aus dem Stollen, sieht den Sappenposten - 10 m vor dem Feinde —, guckt verächtlich mit den Achseln und ruft diesem vorgeschobenen Posten höhnisch zu: „Uff, du Etappenschwein.“

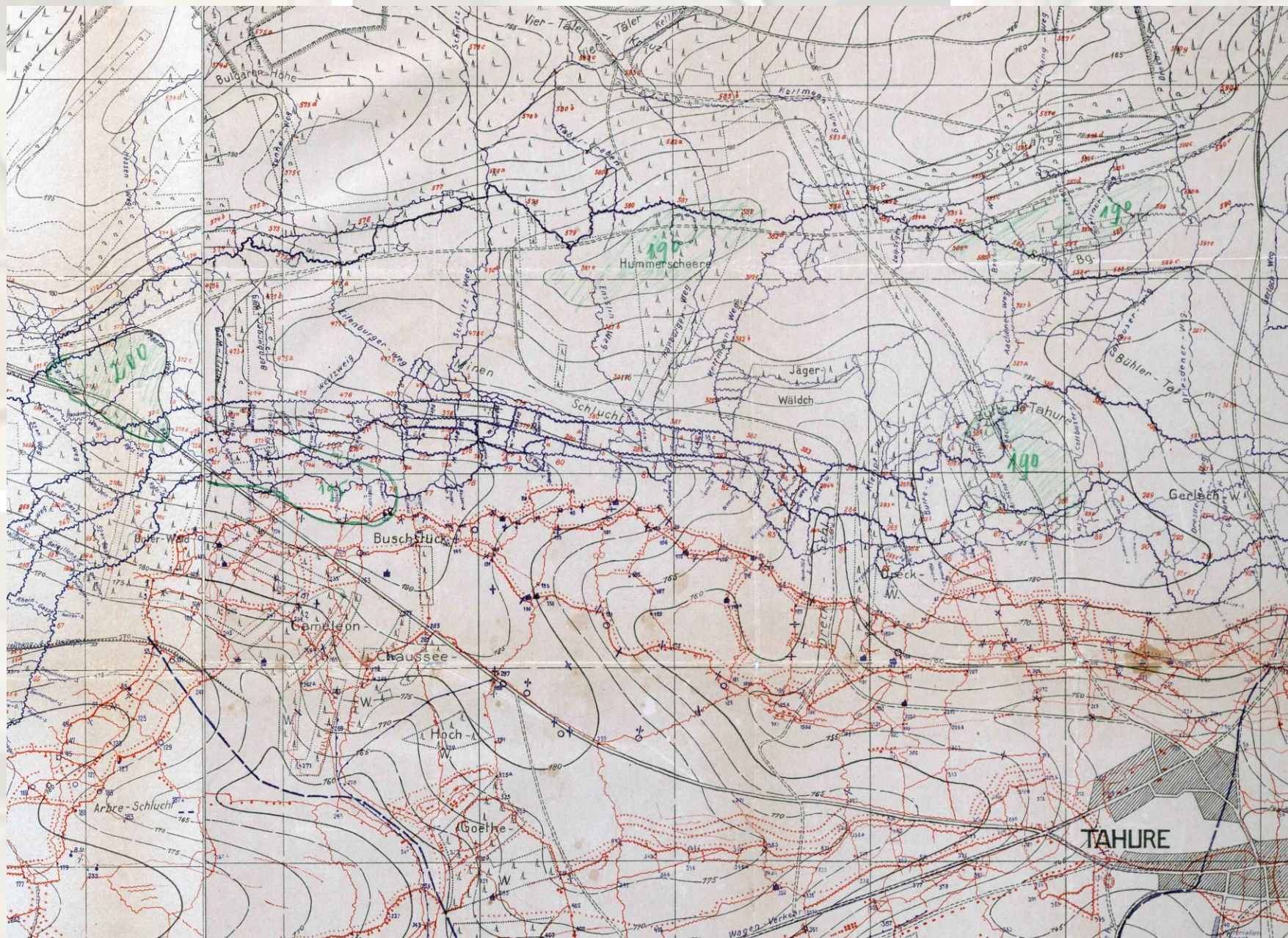
Die Wunden heilten schneller, als es „erwünscht“ war: die „Ruhe“ des Regiments war auch zu Ende. (...)



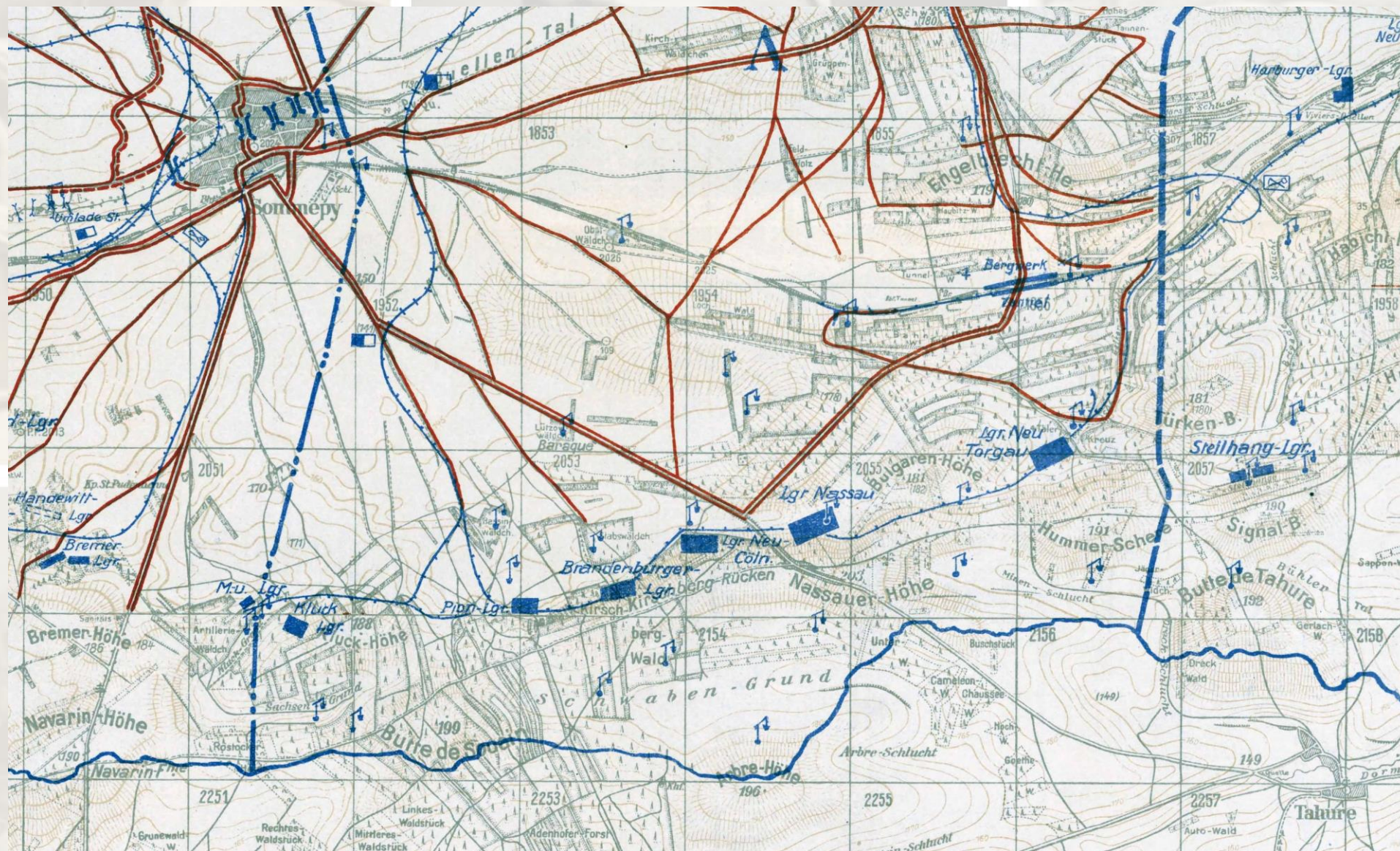
Butte de Tahure, deutsches Luftbild, 4. Juni 1916



Stellungsabschnitt G I. Und G II., aus Regimentsgeschichte RIR 37



deutsche Stellungskarte, Butte de Tahure, Herbst 1916



Lagerkarte, Abschnitt Somme-Tahure, Dezember 1916



Camp de Suippes (militärisches Sperrgebiet), Bereich Butte de Tahure, heutiger Zustand

[© BY 4.0 2025](#)

Stefan Schweitzer

Aloys-Schulte-Straße 28

53129 Bonn/Germany

+4915120254805

mail@morthomme.com

www.morthomme.com